

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 14 (1938)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Füsiler Wipf auf dem Gotthard  
**Autor:** Faesi, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753934>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Wandel der Gefechtsformationen

Modifications des formations de combat



1870: Eine französische Infanteriekompanie im Carré. Die Gefechtsformationen der früheren Zeiten waren geschlossen, daran änderte zunächst auch die Heraufkunft der Feuerwaffen nichts. Auch Napoleons Truppen griffen noch in geschlossenen Verbänden an. Die Abwehr feindlicher Kavallerieangriffe wurde noch 1870/71 im geschlossenen Carré geübt.

La formation de combat était pour l'attaque le front serré, pour la défense le carré.



1890: Schweizerische Infanterie im Manöver. Die Verbesserung der Feuerwaffen brachte die Auflockerung des Kampfverbandes nach der Breite – die Schützlinie mit ein bis zwei Schritten Zwischenraum.

Les perfectionnements des armes à feu ont apporté des modifications. Le front de tir n'est plus compact. Les hommes se tiennent sur un rang à un ou deux pas d'intervalle.



1937: Heute Gefechtslinie einer Infanterie-Rekrutenschule in der Gegend von Schaffhausen. Die Einführung des Maschinengewehrs brachte eine völlige Umstellung. Es entstand das Bild der nach der Breite und Tiefe auszudehnernden Angriffs- und nach rückwärts gesetzten Verteidigung. Der heutige Soldat muß nicht nur geborsten können, er muß so weit erzogen werden, daß er losgelöst von Führer oder Kamerad im Gefecht ruhig nach eigenem Antrieb zu handeln versteht.

L'utilisation des armes automatiques a complètement modifié la tactique et la technique du combat. L'assaut se fait en «ligne de tirailleurs». Chaque homme est isolé de son voisin.

## Fusilier Wipf auf dem Gotthard

von Robert Faesi

Wie lange dauert's wohl noch? Drei Viertelstunden. Es ist schon fast dunkel. Eine langwierige Wache. Prerr! Es zwei Paar Socken und Fußläppchen, in ein Leibchen und drei wollene Henden eingekapselt, und immer noch kalt wie ein Eiszapfen.

Sauber! Bescherung an einem Weihnachtsabend: Schneestampfen und in den Nebel glotzen. Genau vor der Verpflegung hat's mich getroffen, während die Kameraden dem Leutnant Blockhaus das Fest mit Glühwein begegnet und während ich mich erkältet und mir die heißen Würste vor der Nase weggeschaut.

Schlafen möcht' ich! So ein ellentaliger Mürmeltiernschlaf, das wäre jetzt der wahre Jakob. Teufelsdonner, Wipf! Du stehst ja Wache. Faultier, erbärmlich! Das geht dich gar nichts an, ob du müde bist. Punktum. Du hast ganz einfach von der Krüppeltanne links bis rechts hinüber zum Granitbau mit der Kofferöffnung hinuntergestolpert. Bastal! Uebrigens versuchen bei Richtung im Nebel. Wie er durch den Sturm! Mit dem Löffel könnte man ihn ausschüpfen. Auch mein Nebenposten ist darin untergegangen, trotz dem dreifig Schritt Zwischenraum. «Hallo, Fusilier Knätsli! Was kräht er? Daß ihm die Zehen fast abfrieren.

«Dann steck' sin in die Tasche! Ein Blud war zurück. Wenn er wüßte, wie ich selbst, der Zähneknapper! Der letzte Überraschungsbetrieb. Vielleicht kann man den Hintermarsch zähneklappen. Gar nicht übel; nur der Wind etwas besser im Takt dazu pfeifen. Jetzt heult er schon mehr. Also bin ich, «wo Heulen und Zähneklappen ist». Aber freilich nicht in der Hölle, eher im Himmel. Auf dem St. Gotthard. «Hart beim lieben Gott» wäre zu viel gesagt, aber doch um zweitausend Meter näher bei ihm als die Tälchen. Die Fuchs und Hasen sagen sich hier gute Nacht, oder besser aufwärts. Gemsen. Ein verlorener Schneeschuh ist man da, muttersünderlich mit seinem Schildwachbefehl, und wenn's hoch kommt, auf Rufweite von einem Kameraden.

Und da drunter, in meinem Rücken, sitzen sie in den Familienstuben und lassen sich von den Kerzen anschienen und kramen in ihren Geschenken und schwimmen im Behagen wie die Goldfische im Wasser. In hundert Städten, in ein paar tausend Dörfern, drei, vier Millionen Menschen, die sich die Schneekugeln in den Mund kauen, da keiner einen Hirschschädel hat, schläf da oben einen dunkler Fleck im Schnee ist, der Gefreiter Wipf heißt, und einen unbarberig eiskalten Schießpfeil unterm Arm hält, damit sie ungestört ihre Kerzen anzünden können. Eigentlich sitzen sie nur so gemütlich an der Wärme, weil ich für sie hier in der Kälte stehe.

Na, schenkt euch nur ruhig ein und schöpft euch tüchtig heraus, ihr könnet euch auf mich verlassen. Ich sorge dafür, daß ich sie mit Pulver und Blei den Wachschätzchen verpfeife.

Die Ohren läutern mir, besonders das rechte. Unter einem Dach wenigstens denken sie an mich und reden von mir, grad jetzt, in diesem Augenblick, auf dem Bänklein zwischen dem grünen Kachelofen und dem gewölbten Tischtruh. Das junge Weibchen guckt die Photographe an, die ich ihr von Göschchen gesckickt habe, und meint, sie könnte es ohn mich gar nicht mehr aushalten. Das ist eine wundervolle Göschchen. Eisstein gehöriger Gedan in das Menschengewimmel hinein. Und meine paar Leutchen kennen wieder hundert andere, und jeder von den hundert wieder ebenso viele, und so weiter, daß alle die drei oder vier Millionen miteinander verschlungen oder verknüpft sind wie ein solides Gewebe. Für sie alle steht ich da, für große und kleine, Wadtfänder und Kellenländer, Bürstenbinder und Fabrikherren, Kirchenleichter und Nachtlüchter, Gerechte und Ungerechte, und ich kann es gar nicht zu wissen; ich möchte mich noch eine Ehefrau.

Was ruft der Knätsli? Wie spät es sei. Langweiliges Gefragt: «Ei, chli meh weder vorläg!»

Das ist noch so ein Neuling, ein weicher, der Knätsli. Dem muß man erst das Lamentieren abgewöhnen, ihn zurechtkneten und in den Senken stellen, wie sie das, Gott sei Lob und Dank, mit mir gemacht haben...

Aber eigentlich hat er verflucht recht, diese Stunde rinn' daß ich gar nicht mehr, sie scheint eingefriedet. Es ist gut, daß ich sie mit dem Spiegelchen bestreichen hat:

«Aber es hizzi, best es bieki, sitz' lebzli wider!

Und wäin' d' dian nüme warte duscht, so dum

und frag' mi wider!»

Nur das Niedersetzen geht nicht auf Posten, und nach der Entlassung fragen nützt nicht das geringschätzen.

Warten, wachen – nichts zu machen. Wie in einem Wartzimmer kommen wir Schweizer uns vor, und der Kuckuck weiß, ob uns der Doktor, wenn er endlich die Tür aufmacht, Kriechen und Schleichen zum Bescheid gibt.

Wie einer der Wind durch die Wollkappe in die Ohren kommt. Warum noch keinen elektrischen Personalheizung erfunden hat? Einen kleinen Akkumulator, oder wie man das heißt, in den Absätzen, und Drähte und Röhren am ganzen Körper empor...

## Fusilier Wipf auf dem Gotthard

Wie war doch der Witz, den der Leutnant erzählte: zwei russische Kutscher, denen in der sibirischen Kälte fast die Nase vom Gesicht weggefriert und der Schnaps ausgegangen ist, sagen zueinander: «Du, machen wir einen guten Tag und nennen uns gegenseitig Exzellenz.» Man müsse sich nur einbilden, daß man herlich und in Freuden lebe, dann spüre man weder Hunger noch Kälte noch Müdigkeit, meint der Leutnant. Wenn es nur so leicht wäre, manchmal auch zu tun. Das mit den Exzellenzen übrigens geht nicht, bei uns Demokratien. Ich muß mir einen anderen Spaß leisten. Also zum Beispiel, daß ich der General sei oder gar der Herrgott und die ganze Welt zu verschaffen habe.

Ich will mich nicht lumpen lassen mit meiner Weihnachtsbescherung. Dem Kameraden Meier Nummer 3 schenkt ich allerdings nur eine gehörige Seife und Bürste, aber dafür dem gefrägsen Fusilier Hunger einen Brotdob, so wie er das Götzenbrot und den geschwätzigen Meisterkoch einen goldenen Maulkorb. Der «Kompagnieküchenherr» soll endlich seinen Schatz herausrufen, damit er den Spatz wieder vernünftig salzt.



### Warum so schaurig kalt?

Den ganzen Herbst und Winter über, bis tief in den Frühling hinein, ist es in diesem Zimmer ungewöhnlich, daß es oft schaurig kalt, weil nur die Stube geheizt wird. Muß das immer so sein? Nein, lieber Leser, mit der «IDEAL CLASSIC» Zentralheizung ließe sich, ohne größere Heizkosten, die ganze Wohnung dauernd heimelig warm halten. Zudem hätten Sie mit dem Heizen viel weniger Mühe und Arbeit. «IDEAL CLASSIC» arbeitet bereits für drei Räume sehr wirtschaftlich. Lassen Sie sich mit dem Couponusschnitt unserem Gratisprospekt Nr. 37 kommen.

### IDEAL RADIATOREN GESELLSCHAFT AG.

ZUG, Alpenstrasse 1 Werk in DULLIKEN bei Olten

Wie angenehm wäre es mit «IDEAL CLASSIC»



Man darf dem Vaterland schon etwas Ordentliches beschieren, wenn es sich seines Kindes so väterlich angenommen hat. Ich denke, es ist ein Krasse gefaßt, aber gerade so war es gut mir, der Kommandosatz, dem Herzen seinen Takt vorgeschrieben, Arme und Beine geschmeidig gemacht und den Rückgrat gesteift. Ein Soldat bin ich; seien lassen kann ich mich.

Aber niederrädrig ist es doch, daß ein bisschen Kälte und Hunger nicht vergessen kann. Wie das in den Waden spannt, wenn man so lange von einem Fuß auf den andern trappelt... Schwitzen möcht ich jetzt, trödeln, schlürzen, und wenn es seit drei Uhr morgens kein wenig Grad an der Sonne auf dem Exzierplatz von Bellinzona, direkt an der blönd-weißen Kasernenmauer. Und dann ein Kilometer weit Laufschritt und Sprung. Welche Wollust!... Daß der Mensch erst im Winter merkt, was für eine Gottesgabe die Hitze ist. Und als wir sie hatten, weiß der Teufel, haben wir nach dem Nordpol geschmachtet. Dreinschlagen möcht ich jetzt, das gäbe warme Glieder. Und überhaupt mal zeigen, was man gelernt hat, was man wert ist!

Sieh da! Die Aar wird deutlich. Der Nebel zerstört.

Ah, wie sie das wetten! Stahlblauer Himmel und Sterne, Sterne, reingespielt vom kaltblauen Aether, scharf glitzernd wie Diamanten.

## Gasschutz-Tür

Patent «Gasschutz-Tür»  
Verwendbar als Normal- oder Sicherheitstür für Archive, Kellerräume usw.  
Amtlich geprüft.  
Zu besichtigen im Verkaufslager  
Gesnerallee 34.

## Dem Bildinserat

ist die nachhaltige Wirkung zu eignen. Verlangen Sie unverbindlich Vorschläge von der Inseraten-Abteilung der ZI



